

Inhalt

Vorwort.....	IX
I. Einführung: Fragestellung, Forschungslage und Methodenfragen.....	1
1. Fragestellung und Gegenstand.....	1
2. Forschungsstand und Methodenfragen.....	14
II. Begriffe und Diskussionsforen deutsch-französischer Verständigung im europäischen Horizont 1919–1932.....	28
1. Verständigung und Bewegung als die zentralen Begriffe der deutsch-französischen gesellschaftlichen Annäherung in der Zwischenkriegszeit	28
2. Formen und Institutionen deutsch-französischer Verständigung im europäischen Horizont 1919–1932	37
2.1. Im Rahmen des Völkerbundes.....	37
2.2. Träger wirtschaftlicher Annäherung	39
2.3. Transnationale gesellschaftliche Organisationen	46
3. Die Zeitung „Germania“ als Beispiel eines publizistischen Forums deutsch-französischer Gesellschaftsbeziehungen 1925/26.....	54
3.1. Katholische Milieus und mediale Austauschbeziehungen der Presse	54
3.2. Die Europakonzeption des „Germania“-Direktors Richard Kuenzers: starkes Mitteleuropa und deutsch-französische Verständigung..	59
3.3. Der wirtschaftliche und der kulturell-sentimentale Ansatz in der deutsch-französischen Verständigung: August Müller und Ernst Robert Curtius.....	65
3.4. Das Spektrum der „Germania“-Autoren gegen den demokratischen Nationalismus für europäische Zollunion, „geistiges Locarno“ und „Abendland“	71
3.5. Pierre Viénots Konzeption der deutsch-französischen Elitenbegegnungen	77

III. Das „Deutsch-Französische Studienkomitee“	81
1. Der Inspirator Pierre Viénot: Ein „Intellektueller der Tat“	88
1.1. Viénots deutsche und marokkanische Lektionen: Ablehnung der Übertragung demokratischer Formen auf die europäische Einigung	94
1.2. Eine neue außenpolitische Form der deutsch-französischen Annäherung: die Konzeption des „Mayrisch-Komitees“ 1925	106
2. Gründungsverhandlungen für das „Mayrisch-Komitee“ zwischen Wirtschaft und Außenministerien 1925/26	113
2.1. Die Gründungssitzung im Mai 1926 und erste Aktivitäten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit	128
2.2. Beginn der Tätigkeiten der Büros in Berlin und Paris im Winter 1926/27: Probleme der Einflußnahme auf die öffentliche Meinung	137
3. Das Komitee zwischen Berlin, Paris und Luxemburg	149
3.1. Die Komitee-Tagungen in Berlin 1927: erster Austausch über deutsch- französische Elitenbildung und Elitenbegegnungen	149
3.2. Die Pariser Tagung im Juni 1927: Fortsetzung der Elitendebatte und Austausch über die Wirtschaftsorganisation im deutsch-französischen Vergleich	159
3.3. Krisen der Komiteearbeit 1927: Pressedebatten	169
3.4. Die Tagung in Luxemburg 1927 und das Problem der politischen Konsequenzen von Industriebündnissen	176
3.5. Mayrischs Tod 1928 und Wladimir d'Ormessons Forderung „Vertrauen in Deutschland“	187
4. Höhepunkt und Existenzkrise des Komitees 1928–1930	194
4.1. Höhepunkte der gesellschaftlichen Vermittlungsarbeit zwischen Deutschland und Frankreich und die Tagungen in Baden-Baden und Paris 1928/1929	194
4.2. Die Lösung der Existenzkrise des Komitees und das Ausscheiden Viénots aus der Berliner Büroleitung 1929/30	205
5. Wirtschaftliche Prioritäten und bürgerliche Zusammenarbeit 1930–1932	212
5.1. Die Tagung in Heidelberg 1930: Spannungen zwischen dem Thema „Vereinigte Staaten von Europa“ und dem deutschen Drängen auf Revision der Friedensverträge	212
5.2. Die jungkonservative Kritik an d'Ormessons Vorschlägen zur weiteren deutsch-französischen Zusammenarbeit 1930	217
5.3. Das „Deutsch-Französische Studienkomitee“ nach den nationalsozialistischen Wahlerfolgen im September 1930: bürgerliche Solidarität und Pläne militärischer Zusammenarbeit	228
5.4. Das „Deutsch-Französische Studienkomitee“ und wirtschaftliche Projekte deutsch-französischer Zusammenarbeit in der ersten Jahreshälfte 1931	239

5.5. Die Rolle des „Studienkomitees“ in den französische Wirtschaftsinitiativen vom „Plan constructif“ (Mai 1931) bis zum „Comité Fougère“ (Herbst/Winter 1931/32)	251
5.6. Die Debatte um eine deutsch-französische Wirtschaftsverständigung im Herbst/Winter 1931/32	265
6. Studienkomitee und Nationalsozialismus	274
6.1. Das „Deutsch-Französische Studienkomitee“ unter von Papen und im „Dritten Reich“	274
6.2. Papens „Geist von Lausanne“: das „Studienkomitee“ in seiner Regierungszeit 1932 und Bergsträssers Werben für ein Bündnis mit den Nationalsozialisten	276
6.3. Ausblick: das „Studienkomitee“ 1933-1938	292
7. Resumee: Entwicklung und Struktur des „Studienkomitees“ in den deutsch-französischen Gesellschaftsbeziehungen	293
7.1. Entwicklung und institutionelle Struktur des „Studienkomitees“ 1925–1938	293
7.2. Soziale Struktur des „Studienkomitees“	297
7.3. Verbindungen und Abgrenzungen zu anderen deutsch-französischen und europäischen Verständigungsbewegungen	300
7.4. Bewertung	304
 IV. Der „Europäische Kulturbund“	 309
1. Anfänge eines neo-aristokratischen „Europäertums nach“ 1918	309
1.1. Kultur und „konservative Revolution“ als Grundlagen europäischer Annäherung	309
1.2. Karl Anton Prinz Rohan und die europäische „Heimat“ eines österreichischen Aristokraten	311
1.3. Der „Jungeuropäer“ Rohan und die Gründung des „Kulturbundes“ in Wien 1921/22	315
2. Faschismus und Europäertum (1922–1926)	324
2.1. Die Ausbreitung des „Kulturbundes“ von Frankreich und Italien: Gründung der „Fédération Internationale des Unions Intellectuelles“ (1922/23)	324
2.2. Die „Konservative Revolution“ und der italienischer Faschismus: Rohans Gründungsmanifest des „Europäischen Kulturbundes“ 1923	329
2.3. Die erste internationale Tagung des „Kulturbundes“ in Paris 1924	338
2.4. Die Entwicklung der „Fédération Internationale des Unions Intellectuelles“ bis 1926	342
2.5. Die „Kulturbund“-Tagung in Mailand 1925 und die Europakonzeptionen Alfred Webers und Karl Anton Rohans	349

2.6. Der Besuch von Thomas Mann im Pariser „Kulturbund“ und die Gründung der deutschen Sektion 1926	357
3. Wien als europäischer Vorort der konservativen Revolution.....	363
3.1. Die Wiener Tagung 1926	363
3.2. Hugo von Hofmannsthal's Bekenntnisse zum „Europäischen Kulturbund“ und zur „konservativen Revolution“ 1925–1927.....	370
3.3. Die Tagung des „Kulturbundes“ in Heidelberg und Frankfurt 1927.....	382
3.4. Die „Europäische Revue“ als Organ des „Kulturbundes“ 1925–1936.....	385
4. Ausdehnung und faschistisch-nationalsozialistisches Ende (1928–1934) ..	407
4.1. Die Ausweitung des „Kulturbundes“ nach Mittel- und Südeuropa (1928 – 1934).....	407
4.2. Der faschistische Europa-Kongreß in Rom 1932 und das Ende des „Europäischen Kulturbundes“ 1933/34	424
5. Zusammenfassung	437
5.1. Ein Verband von europäischen Rechtsintellektuellen: die „konservative Revolution“ und ein „neuer Adel“ als europäische Elite	437
5.2. Die Mitgliederstruktur: Aristokratie, Intellektuelle und Wirtschaftsführer	441
5.3. Die „Europäische Revue“: das Organ einer elitären jungkonservativen europäischen Gemeinschaft	443
5.4. Die öffentliche Wirkung des „Kulturbundes“: intellektueller Meinungspluralismus oder antidemokratischer jungkonservativer Elitismus?	446
5.5. Politische und institutionelle Verflechtungen mit anderen europäischen Organisationen: mitteleuropäischer Commonwealth, Völkerbund und Faschismus	450
5.6. Der Weg an die Seite des Nationalsozialismus und das Ende des „Kulturbundes“ 1934.....	454
 V. Ergebnisse	 457
 VI. Quellen und Literatur	 475
1. Archivalien und ungedruckte Materialien	475
2. Veröffentlichte Quellen	477
3. Darstellungen	489
 Personenregister	 512